

1. Johannes 2

Inhalt: Die Verführungskünste des Irrtums - Stellung zur Wahrheit - Kindlein, Jünglinge und Väter - Wandel im Geiste und im Fleische

1 Johannes 2: 1 Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, damit ihr nicht sündigt! Und wenn jemand sündigt, so haben wir einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten; 2 und er ist das Sühnopfer für unsre Sünden, aber nicht nur für die unsren, sondern auch für die der ganzen Welt. 3 Und daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. 4 Wer da sagt: Ich habe ihn erkannt, und hält doch seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht; 5 wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott vollkommen geworden. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. 6 Wer da sagt, er bleibe in ihm, der ist verpflichtet, auch selbst so zu wandeln, wie jener gewandelt ist. 7 Geliebte, ich schreibe euch nicht ein neues Gebot, sondern ein altes Gebot, das ihr von Anfang an hattet; das alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang an gehört habt. 8 Und doch schreibe ich euch ein neues Gebot, was wahr ist in Ihm und in euch; denn die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint schon. 9 Wer da sagt, daß er im Lichte sei, und doch seinen Bruder haßt, der ist noch immer in der Finsternis. 10 Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Lichte, und nichts Anstößiges ist an ihm; 11 wer aber seinen Bruder haßt, der ist in der Finsternis und wandelt in der Finsternis und weiß nicht, wohin er geht, weil die Finsternis seine Augen geblendet hat. 12 Kindlein, ich schreibe euch, weil euch die Sünden vergeben sind um seines Namens willen; 13 ich schreibe euch Vätern, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist; ich schreibe euch Jünglingen, weil ihr den Bösen überwunden habt. 14 Euch Kindern habe ich geschrieben, weil ihr den Vater erkannt habt; euch Vätern habe ich geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang an ist; euch Jünglingen habe ich geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. 15 Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist! Wenn jemand die Welt lieb hat, so ist die Liebe zum Vater nicht in ihm. 16 Denn alles, was in der Welt ist, die Fleischeslust, die Augenlust und das hoffärtige Leben, kommt nicht vom Vater her, sondern von der Welt, 17 und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. 18 Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind nun viele Antichristen geworden; daran erkennen wir, daß es die letzte Stunde ist. 19 Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns geblieben. Aber es sollte offenbar werden, daß nicht alle von uns sind. 20 Und ihr habt die Salbung von dem Heiligen und wisset alles. 21 Ich habe euch nicht geschrieben, als kenntet ihr die Wahrheit nicht, sondern weil ihr sie kennt und weil keine Lüge aus der Wahrheit kommt. 22 Wer ist der Lügner, wenn nicht der, welcher leugnet, daß Jesus der Christus sei? Das ist der Antichrist, der den Vater und den Sohn leugnet! 23 Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater. 24 Was ihr von Anfang an gehört habt, das bleibe in euch! Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet auch ihr in dem Sohne und in dem Vater bleiben. 25 Und das ist die Verheißung, die er uns verheißen hat: das ewige Leben. 26 Solches habe ich euch geschrieben betreffs derer, die euch verführen. 27 Und die Salbung, die ihr von ihm empfangen habt, bleibt in euch, und ihr bedürft nicht, daß euch jemand lehre; sondern so, wie euch die Salbung selbst über alles belehrt, ist es wahr und keine Lüge, und wie sie euch belehrt hat, so bleibet darin! 28 Und nun, Kindlein, bleibet in ihm, damit, wenn er erscheint, wir Freudigkeit haben und uns nicht schämen müssen vor ihm bei seiner Wiederkunft. 29 Wenn ihr wisset, daß er gerecht ist, so erkennet auch, daß jeder, der die Gerechtigkeit übt, von Ihm geboren ist.

Der Leitgedanke des Briefes ist, die verführenden Einflüsse ins Licht zu stellen.

Darum die Worte

„Solches habe ich euch geschrieben über die, die euch verführen“. (1.Jh.2,26)

Das ist der Leitgedanke dieses Briefes von Anfang bis zum Ende. Die vorhandenen wirksamen verführenden Einflüsse werden von Johannes gezeigt, aber er tut nicht nur das, daß er diese wirksamen falschen Einflüsse zeigt, sondern er zeigt auch die richtige Stellung, in der ein Kind Gottes die falschen Einflüsse erkennen und abweisen kann.

Wenn Johannes schreibt

„solches habe ich euch geschrieben über die welche euch verführen“, (1.Jh.2,26),

so wird nicht nur er allein von diesem Gedanken in seinen Briefen geleitet, auch die anderen Schreiber haben in ähnlicher Weise gegen die verführenden Einflüsse geschrieben. Deshalb heißt es in Kl.2,4:

„Das sage ich aber, damit euch niemand durch Überredungskünste betrüge“

und in Vers 8:

„Sehet zu, daß euch niemand gefangen nehme durch die Philosophie und leeren Betrug nach der Überlieferung der Menschen nach den Grundsätzen der Welt und nicht nach Christo“.

Dann hat Paulus den Ephesern im 4.Kapitel Vers 14 geschrieben, daß die unmündigen Kinder Gottes gleich Wogen geschaukelt und hin und her getrieben werden durch das trügerische Spiel der Menschen durch die Verführungskünste des Irrtums. Auch Petrus hat besonders in seinem 2. Brief über diese gefährlichen Einflüsse in der Gemeinde viel geschrieben.

Warum haben in den Tagen der Apostel diese Einflüsse in der Gemeinde gewirkt, die seither in einem solchen Ausmaß in ihrer Wirksamkeit überhand genommen haben, daß die von den Aposteln bezeugten Wahrheiten, die Ordnung des Evangeliums der Gemeinde gänzlich verloren gegangen sind?

Gerade weil diese verführerischen Einflüsse in einem solchen Ausmaß die ganze Gemeindezeit hindurch überhand genommen haben, darum ist es um so notwendiger, wenn es einem Kinde Gottes wirklich um die rechte Stellung zur Wahrheit in der in Christo vollbrachten Erlösung zu tun ist, daß es recht gründlich auf diese beiden Gebiete, so wie sie von den Aposteln dargestellt sind, aufmerksam ist. Es ist darum besonders wichtig darauf zu achten, daß die Apostel beides in ihrem Zeugnis dargestellt haben, die Wahrheit und den verführenden Einfluß. Darum ist es für ein Kind Gottes das Wichtigste, daß es die Stellung einnehmen kann, wie sie Paulus in 2.Th.2,3 fordert, wenn er schreibt:

„Lasset euch von niemandem irreführen in keiner Weise ...“

Soll das geschehen, soll ein Kind Gottes sich in keiner Weise irreführen lassen, so ist es eben nicht genug, daß es darauf achtet, daß die Apostel auf die Gefahr der Verführung aufmerksam gemacht haben.

Dieser Gefahr kann ein Kind Gottes nur richtig begegnen, wenn es die rechte Stellung zur Wahrheit hat.

Das ist es aber, was wir besonders in diesen Briefen von Johannes finden. Er weist die Kinder Gottes auf die Wahrheit hin. Sein Zeugnis ist nicht so ausführlich wie Paulus zum Beispiel an die Römer ausführliche Erklärungen über verschiedene Wahrheitsgebiete geschrieben hat. Johannes schrieb seine Briefe zweifellos viel später als Paulus seine Briefe geschrieben hat. Darum schreibt Paulus auch, daß er als ein weiser Baumeister den Grund gelegt hat für die Gemeinde Gottes, indem er Jesus Christus als die Grundlage der Gemeinde Gottes erklärt. Er als der vom Herrn in besonderer Weise für die Gemeinde beauftragte Apostel hat diese grundlegende Arbeit in der Verkündigung des Evangeliums auf diesem Arbeitsboden ausgeführt. Aber nun unterscheidet sich Johannes in seinem Zeugnis auch darin, daß er nicht von dieser Grundlage der Gemeinde Gottes redet, sondern es ist ihm bekannt, daß der Gemeinde bereits diese Grundlage vermittelt worden ist. Die Gemeinde kennt die Wahrheit, und darum macht Johannes sie nur auf diese Wahrheit aufmerksam, um sie vor den verführenden Einflüssen zu warnen.

Er zeigt drei Ordnungen nach denen Kinder Gottes wachsen und heranreifen müssen. Diese drei Ordnungen nennt er Kindesalter, Jünglingsalter und Väterstellung der Kinder Gottes.

Damit zeigt er das Wachstum, nachdem sich ein Kind Gottes in seiner Stellung zur Wahrheit, zum Evangelium entwickeln muß.

Diese Ordnung zeigt er in diesem Zusammenhang nicht umsonst. Denn, um den verführenden Einflüssen in der rechten Weise zu begegnen, muß eben ein Kind Gottes in diesem gesunden Wachstum stehen.

Das ist der einzige Schutz den ein Kind Gottes hat, den verführenden Einflüssen gegenüber, daß es das rechte Wachstum als Kind Gottes aufweist.

Man könnte nun denken, daß die Ordnung, wie sie Johannes darstellt, nicht von diesem Wachstum redet, weil er nicht der Naturordnung entsprechend von den drei aufeinander folgenden Altersstufen redet, sondern er setzt die Väter in die Mitte zwischen die Kinder und die Jünglinge. Das hat natürlich seine Bedeutung. Damit ist nicht etwa die Ordnung dieser Altersstufen anders dargestellt, es ist nur von diesen drei Altersstufen in einem anderen Verhältnis geredet, und zwar in der Ordnung, wie sie auch die Familie darstellt, wo der Vater in der Mitte seiner Kinder das Haupt ist. Diese Kinder stellen dann auch beides dar, jüngere Kinder, und Jünglinge als ältere herangereifte Kinder. Aber in der Mitte waltet als Familien-Oberhaupt der Vater. Sein Einfluß ist natürlich verschieden den kleinen Kindern und den Jünglingen gegenüber, aber trotzdem ist und bleibt er doch für alle der Vater als Mittelpunkt der Familie.

Was die Familie im natürlichen darstellt, stellt die geistige Familie, die Gemeinde, auch dar. Auch hier ist deshalb nach dem Zeugnis von Johannes, der Vater der Mittelpunkt. Von ihm geht der herrschende und bestimmende Einfluß aus. Von dieser Väterstellung und von diesem Einfluß sind die Kindlein als die jüngeren und jüngsten Kinder Gottes und die Jünglinge die schon mehr herangereiften Kinder Gottes abhängig. Wenn Johannes hier diese Ordnung zeigt, so hebt das natürlich die Ordnung des Wachstums, daß die Kindleinstufe der Anfang ist, nicht auf. Darauf folgt dann wachstümlich das Jünglingsalter, und die weitere wachstümliche Entfaltung führt dann zum Alter des Familienvaters auch in der Gemeinde Gottes.

Es kann keine andere Väterstellung geben als die, daß es das Ergebnis ist von der vorherrschenden Kindlein- und Jünglingsstellung im Wachstum, wie es auch auf keine andere Weise eine Jünglingsstellung geben kann, als daß sie wachstümlich das Ergebnis davon ist, daß man vorher in der Gotteskindschaft ein unmündiges Kindlein gewesen ist. Es entspricht jedoch der göttlichen Ordnung, daß das Kind Gottes nicht unmündig bleiben soll.

Es soll nicht ein Kindlein bleiben in seiner unmündigen Stellung in der es von jeden Wind der Lehre gleich Wogen geschaukelt hin und her getrieben wird dadurch, daß es dem Einfluß der ein trügerisches Spiel darstellt, diesen Verführungskünsten des Irrtums ausgesetzt ist. Darum heißt es auch in Hb.5,13 daß die Kinder Gottes die unmündig sind,

unerfahren sind im Worte Gottes. Diese Unerfahrenheit im Worte der Gerechtigkeit ist darin begründet, daß sie nur die Anfangsgründe der Worte Gottes kennen. Das nennt Paulus die Zeit des Kindes Gottes, wenn es als Speise für seine Entwicklung der Milch bedürftig ist und nicht der festen Speise.

Diese Milch ist demnach die Unterweisung über die Anfangsgründe der Worte Gottes.

Wenn die Ernährung mit fester Speise darin offenbar wird, daß Kinder Gottes nicht mehr unerfahren sind im Worte der Gerechtigkeit, dann muß die feste Speise eben darin bestehen, daß zum Unterschied der Anfangsgründe des Wortes Gottes die Ordnung der Gerechtigkeit verkündigt wird. Was das für eine Ordnung ist, als Unterschied von den Anfangsgründen des Wortes Gottes, das wird aus 1.Kr.3,1-4 klar, wo die beiden Seiten auch gezeigt sind, indem es da heißt:

„ ... und ich, meine Brüder, konnte nicht mit euch reden als mit Geistesmenschen, sondern als mit Fleischlichen, wie mit Unmündigen in Christo. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise, denn ihr ertruget sie nicht, ja ihr ertraget sie jetzt noch nicht, denn ihr seid noch fleischlich. Solange nämlich Eifersucht und Streit unter euch sind, seid ihr da nicht fleischlich und wandelt nach Menschenweise? Denn wenn einer sagt: Ich bin des Paulus, der andere aber, ich bin des Apollos! Seid ihr da nicht fleischlich?“ (1.Kr.3,1-4)

Was Paulus hier als Auswirkung der Milchspeise als Anfangsgründe der Worte Gottes darstellt, bezeichnet er als fleischliche Stellung der Kinder Gottes. Er stellt aber diese fleischliche Stellung der Kinder Gottes der geistlichen Stellung der Kinder Gottes, gegenüber, in der er sie Geistesmenschen nennt.

Die Fleischlichen werden aber daran erkannt, daß Eifersucht und Streit unter den Kindern Gottes sind. Das ist der Ausdruck davon, daß sie nach Menschenweise wandeln. Dieser Wandel nach Menschenweise macht es offenbar, daß ein Kind Gottes fleischlich ist. Es ist in dieser Stellung unerfahren im Worte der Gerechtigkeit.

Deshalb müssen Geistesmenschen mit fester Speise ernährt sein, in der sie dann im Worte der Gerechtigkeit erfahren sind, das heißt die Lehre über die Gerechtigkeit Gottes, macht sie in dieser Gerechtigkeit erfahren, und dadurch weisen sie sich als Geistesmenschen aus und unterscheiden sich dann auch in ihrem Wandel von den Fleischlichen, wandeln nicht nach Menschenweise.

Johannes sagt deshalb von dem Wandel des Kindes Gottes (Vers 6):

„Wer da sagt, er bleibe in ihm, der soll auch selbst so wandeln, wie jener gewandelt hat ...“ (1.Jh.2,6)

Dieser Wandel, wie jener gewandelt hat, unterscheidet sich von dem Wandel der unmündigen fleischlichen Kinder Gottes, deren Wandel ein Wandel nach Menschenweise ist. Mit dem Hinweis darauf:

„Wie jener gewandelt hat“,

macht Johannes auf den Wandel des Herrn aufmerksam. Er sagt in Verbindung damit Vers 3-6.

„Und daran erkennen wir, daß wir ihn erkannt haben, wenn wir seine Gebote halten. Wer da sagt, ich habe ihn erkannt, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, er bleibe in ihm, der soll auch selbst so wandeln, wie jener gewandelt hat.“ (1.Jh.2,3-6)

Diese Verbindung mit dem Wandel nach Menschenweise der fleischlichen Kinder

Gottes, und der Stellung der Kinder Gottes als Geistesmenschen, zeigt den Unterschied zwischen der Stellung der Kindlein und der Stellung der Jünglinge.

Der Unterschied besteht darin, daß den Kindlein ihre Sünden vergeben sind um seines Namens willen. Sie haben den Vater erkannt, indem sie wissen, daß er seinen Sohn um ihrer Sünden willen gesandt hat.

Wenn es aber von den Jünglingen gesagt ist, und zwar dadurch daß sie stark sind - stark sind sie aber dadurch, daß das Wort Gottes in ihnen bleibt - so ist der Unterschied zwischen den Kindlein und den Jünglingen der, daß den Kindlein ihre Sünden vergeben sind, sie sind aber den verführenden bösen Einflüssen gegenüber keine Überwinder.

Die Jünglinge aber sind diesen bösen Einflüssen gegenüber Überwinder. Sie haben den Bösewicht überwunden.

Die Kindlein werden dagegen von jedem Wind der Lehre, von allen trügerischen Einflüssen, von allen Verführungskünsten des Irrtums, wie Wogen hin und her geschaukelt.

Es sind auch Auswirkungen von ihrem Wandel nach Menschenweise, wenn sie Eifersucht und Streit untereinander haben, es ist das Ergebnis von dem, daß sie den verführenden Einflüssen nicht widerstehen können.

So ist der Unterschied zwischen den Kindlein und Jünglingen von Johannes gezeigt, indem die Kindlein nur die Lehre der Anfangsgründe der Worte Gottes haben. Die Jünglinge aber von denen Johannes sagt, daß sie ihn dadurch erkannt haben, daß sie seine Gebote halten, und seine Gebote nennt er im darauf folgenden Vers sein Wort, und dieses Wort ist das Wort der Gerechtigkeit, in dem die Jünglinge Erfahrung haben, sie sind dadurch stark, daß sie das Wort Gottes als das Wort der Gerechtigkeit aufgenommen haben, und das Wort in ihnen bleibt, und die Gerechtigkeit in ihnen wohnt.

Das ist die Stellung wie sie Offenbarung 12 das Weib darstellt, das mit der Sonne der Gerechtigkeit wieder bekleidet ist, wenn das durch die offene Tür im Himmel möglich ist, wenn der Heilige und der Wahrhaftige dem Engel der Philadelphia Gemeinde diese Tür wieder aufgeschlossen hat.

Ist ein Kind Gottes aber im Worte der Gerechtigkeit unerfahren und es behauptet doch,

ihn erkannt zu haben, wenn es auch seine Gebote, sein Wort, das die Gerechtigkeit Gottes bezeugt, nicht hält, so ist ein solches Kind Gottes nicht etwa nur als unmündiges Kind Gottes im Wort Gottes der Gerechtigkeit unerfahren, so daß es im Wandel nach Menschenweise, den irreführenden Einflüssen ausgesetzt ist, seine Stellung ist dann schon schlimmer.

Johannes sagt von solchen Kinder Gottes, daß sie Lügner sind und die Wahrheit nicht in ihnen ist.

Ein unmündiges Kind Gottes kann natürlich auf Grund der Unterweisung in den Anfangsgründen im Worte Gottes nicht bezeugen, daß die Wahrheit in ihm sei. Legt aber

ein Kind Gottes ein solches Zeugnis ab und es entspricht nicht der göttlichen Ordnung, wie sie das Wort der Gerechtigkeit darstellt, dann ist ein solches Kind Gottes schon den verführenden Einflüssen erlegen. Es ist schon durch diese Einflüsse zu einem Lügner der Wahrheit gegenüber geworden. Diesem Lügeneinfluß fällt ein Kind Gottes dann zum Opfer, wenn es nicht von der Kindleinstellung zur Jünglingsstellung heranreift und nicht ehrlich genug ist, sich darüber genügend Klarheit zu verschaffen, daß seine Stellung noch die Unmündigkeit der fleischlichen Ordnung, die Anfangsgründe im Worte Gottes darstellt.

Wächst ein Kind Gottes nicht in die Ordnung der Gottesgerechtigkeit und somit in die Jünglings- und Überwinderstellung hinein, und hat doch das Verlangen und Bestreben nicht unmündig zu sein, nicht in den Anfangsgründen des Wortes Gottes stehen zu bleiben, dann besteht für ein solches Kind Gottes in der Verführung seine Gefahr. Es nimmt dann die Lügeneinflüsse der Verführung auf und kommt in die Stellung hinein, auf die Johannes hinweist bei solchen Kindern Gottes die sagen, daß sie die rechte Erkenntnis von der Gottesgerechtigkeit haben dadurch, daß sie seine Gebote halten, daß sie sein Wort, das Wort seiner Gerechtigkeit halten, es in Wirklichkeit aber nicht der Fall ist, daß sie nur sagen, daß sie ihn erkannt haben, seine Gebote aber nicht halten.

Wer aber seine Gebote nicht hält, der ist ein Lügner, und in einem solchen ist die Wahrheit nicht. Wer seine Gebote nicht hält, der hält auch sein Wort als das Wort der Gerechtigkeit nicht.

Er ist aber in dieser Stellung nicht nur unerfahren im Wort der Gerechtigkeit, er ist vielmehr dem Wort der Gerechtigkeit gegenüber zum Lügner geworden, weil er sagt, daß er durch halten seiner Gebote das Wort der Gerechtigkeit kennt und es hält, die feste Speise schon aufgenommen habe, im Wort der Gerechtigkeit geübt sei, während es Täuschung ist und er in diesem Bekenntnis als Lügner offenbar wird.

Deshalb erklärt Johannes weiter, daß, wer sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe zu Gott vollkommen, daran erkennen wir, daß wir in ihm sind.

Somit ist gezeigt, daß dieses sein Wort als das Wort der Gerechtigkeit halten, die Stellung des Kindes Gottes ist, in der die in sein Herz ausgegossene Liebe Gottes, als Liebe zu Gott, zu seiner Ordnung der Gerechtigkeit, die er in seinem Sohn offenbar gemacht hat, vollkommen wird. Es ist die Stellung, in der das Kind Gottes „in ihm“ ist.

Und daran erkennen wir, sagt Johannes, daß wir in ihm sind.

Und wer da sagt, er bleibe in ihm auf Grund der Erkenntnis, daß er in ihm ist, der soll auch so wandeln wie jener gewandelt hat. Das heißt er muß diese Stellung zur Wahrheit der Gerechtigkeit in seinem Wandel, wie jener gewandelt hat, beweisen.

Der Wandel Jesu ist der Wandel in der Gerechtigkeit Gottes.

Alles, was er in seinem ganzen Leben darstellt, was er gelebt hat, was durch ihn zustande gekommen ist, ist die Gerechtigkeit Gottes. Deshalb ist der Wandel, wenn vom Wandel Jesu die Rede ist, sein Wandel in der Gerechtigkeit Gottes. Wenn das

deshalb das Kind Gottes beweisen muß, daß es die Gerechtigkeit übt, daß es im Wort der Gerechtigkeit geübt ist, so muß es diesen Beweis dadurch erbringen, daß sein Wandel in der gleichen Weise ein Wandel in der Gerechtigkeit ist, wie der Wandel Jesu ein solcher ist.

Das ist die Stellung daß es in ihm ist, in ihm bleibt, daß es seine Gebote hält, das heißt, sein Wort der Gerechtigkeit hält. Es hält das Wort der Gerechtigkeit dadurch, daß es die Gerechtigkeit die Jesus zustande gebracht hat, übt.

In dieser Stellung ist das Kind Gottes vom unmündigen Kindlein zum mündigen Jüngling heran gereift. Es kann nun den Apostel in seinem Zeugnis, das er als Vater für die Gemeinde, für die Kindlein und für die Jünglinge ablegt, wenn er ihnen warnend von der Gefahr der Verführung schreibt, verstehen. Diese beiden Ordnungen zeigt Johannes deshalb besonders klar, weil in dieser Zeit des Wachstums des Kindesalters zum Jünglingsalter für das Kind Gottes die große Gefahr besteht, daß es von den Verführern irre geführt werden kann.

Ist ein Kind Gottes zum Jünglingsalter ausgereift, sodaß es im Wort der Gerechtigkeit geübt ist, ein Geistesmensch geworden ist, den Bösewicht überwunden hat, dann ist für ein solches Kind Gottes die Gefahr, daß es von den Verführern leicht irre geführt werden könnte, nicht mehr so groß.

Es muß deshalb was Johannes ausführt, recht gründlich beachtet werden. Der Unterschied zwischen den Anfangsgründen im Worte Gottes, die die Milchspeise für das Kind Gottes darstellen und der festen Speise, die die Ordnung der Gerechtigkeit, als Speise für das weitere Wachstum des Kindes Gottes, um zum Jünglingsalter heranzureifen, diese Unterschiede nicht nur zu erkennen, sondern auch so vertraut mit den Ordnungen nach diesen beiden Richtungen hin zu werden, daß man sich nach dieser Ordnung gesund entwickelt, muß ernste Sorge eines Kindes Gottes sein.

* * O * *

